



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Gedenken für Otto Molden und Erzbischof Alois Wagner**

**25.08.2002**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.58.37

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41566)

Alpbach, 25.8.2002, Schlußgottesdienst, (Gedenken für Otto Molden und Erzbischof Alois Wagner)

Der Schlußgottesdienst des Europäischen Forums Alpbach ist sozusagen getragen von einer Welle der Dankbarkeit. Unternehmungen dieser Art, die soviel Planung, Mühe, Organisation, Vorbereitung, Zusammenarbeit brauchen und doch so viel Erfolg gebracht haben, verdienen immer ein <sup>en</sup> Schlußakkord der Dankbarkeit. Aber wir wollen heute diese Dankbarkeit vorallem auf zwei Personen konzentrieren, die für Alpbach viel bedeutet und die uns verlassen haben: Otto Molden und Erzbischof Wagner. Nun ist eine Sonntagspredigt nicht der Ort, an dem man Lebensläufe, Leistungen und Verdienste aufzählt. Aber ein solches Gedenken kann der Anlaß sein, darüber nachzudenken, warum solche Menschen ein Geschenk sind.

Ich möchte für sie ein Bild aus den Bergen wählen. Aufklaren Wanderungen - wenn man sich der Orientierung nicht mehr ganz sicher ist und das Wetter schlechte Sicht gibt, ist man froh, wenn er aus dem Nebel auftaucht: Der Wegweiser.

Und das ist nun das Bild, daß ich für diese beiden Persönlichkeiten wählen möchte: Wegweiser in die Menschlichkeit und Wegweiser zu Gott. Otto Molden hat mit der Gründung des europäischen Forums Alpbach als Wegweiser eine Straße eröffnet, die jahrzehntweit in die Zukunft ging. Er war noch Zeuge des europäischen Verhängnisses, aber er hat sich nicht mit dem mutig geleisteten Widerstand gegenden organisierten Wahnsinn begnügt, sondern er ist nach 45 zu neuen Ufern aufgebrochen, zu einem neuen Miteinander, zu einem neuen Europa. Das war eine ausgesprochene Wegweiserleistung. Er war ein engagierter, suchender, strebender, liebender und im tiefsten gläubiger Mensch. Erzbischof Wagner hat auch Alpbach lieben gelernt und hat sich als Seelsorger eingebracht. Er war ein ungebrochen Hoffender - und in Alpbach sah er immer wieder eine Hoffnung wachsen.

Wie ist das mit den Wegweisern? Es ist ein schlichtes Bild, über das man nachdenken kann.

1) Wegweiser weisen in die Weite. Der Wegweiser begnügt sich von seinem Wesen her nicht mit dem Hier und Jetzt. Unverdrossen erinnert er an Ziele und gibt Richtung an. Er verheißt Wege über Berge und Pässe, verheißt Pfade auf Gipfel und Höhen, Menschen, die Wegweiser sind, haben immer Horizonte. Und Alpbach braucht ganz besonders Menschen mit Horizonten. Beim Propheten Jeremias steht das schöne Wort vom Wegweiser (31,12): "Stell dir Wegweiser auf, setz dir Wegmarken, achte genau auf die Straße, auf den Weg, den du gehst..."

2) Wegweiser müssen gerade stehn. Wenn sie nämlich schief stehn, weisen sie mit der einen Tafel hinauf in die Illusion und mit der anderen hinunter in die Plattheit. Darum müssen wegweisende Menschen immer um Wahrheit und Mitte ringen, um echte Bildung, um eine tiefe Wertverankerung, sie müssen Verlässlichkeit und Sicherheit ausstrahlen. Gott bewahre uns vor Utopisten und Phantasten, die sich als Wegweiser ausgeben und im Wolkenkuckucksheim landen. Gott bewahre uns vor den Propheten des schnellen Vorteils und <sup>des</sup> Genusses: Die Ankündigung einer Jausenstation um die nächste Ecke ist noch kein Wegweiser. Gott bewahre uns vor den Weltverdüsternern und engen Fundamentalisten: Sie bieten hauptsächlich Verbotstafeln - das sind keine Wegweiser. Jesus hat mit ihnen schon die größten Schwierigkeiten gehabt.

3) Wegweiser müssen leserlich sein. Was nützt ein Wegweiser, der zwar gerade da steht, aber die Schrift auf seiner Tafel ist verwirrt und verwischt. Da kann man nur kopfschüttelnd weitergehn. Wegweiser in Welt und Kirche müssen verständlich sein. Das ist heute oft ein Problem. Es gibt Gescheitheit, aber man versteht den Menschen nicht. Er redet so hoch, daß man es aufgibt ihm zu folgen. Er

und sind mit  
Stacheln  
kombiniert

wirft mit Fremdwörtern herum , die der Normalverbraucher nicht begreift . Mir fällt da ein großer Philosoph des 19. Jhdts ein , der einmal gesagt haben soll : " Von allen meinen Hörern hat mich keiner verstanden - und der falsch ..." Ich habe selbst Tagungen erlebt, die ein so hohes Niveau hatten , daß die Teilnehmer einander selber nicht verstanden haben . Bei Weg weisen in der Menschheit muß es so sein , daß Gescheitheit sich mit der Schlichtheit des Wortes verbindet , wie das Jesus in seiner Bildsprache so meisterhaft getan hat .

4) Wegweiser müssen am Rande stehen . Wegweiser, die in der Mitte des Wegs angebracht sind , sind keine Wegweiser , sondern Verkehrshindernisse. Zum Wegweiser gehört das "Am-Rande-Stehn" . Das heißt , zum echten Wegweiser gehört eine gewisse Bescheidenheit, eine dienende Grundhaltung . Wegweiser haben ja gar keinen Selbstzweck . Wie hat Jesus gesagt : "Wer von euch der Größte sein will , der sei der Diener aller !" . Zum glaubhaften , ernstzunehmenden Wegweiser gehört also ein gewisses Zurücknehmen seiner Person , das Vermeiden von Würdegehabe , ein Understatement der Autorität . Wie hat der große chinesische Philosoph gesagt ? " Wer sich selbst ansieht , leuchtet nicht!" Wie dankbar müssen wir für Menschen sein , die diese Ausstrahlung hatten.

Und so danken wir Gott für alle guten Wegweiser , auch für die beiden großen Persönlichkeiten des europäischen Forums . Gleichzeitig wollen wir aber auch beten , daß der Heilige Geist immer wieder solche Wegweiser.Menschen erweckt , in der Welt und in der Heimat, in der Wissenschaft und in der politik ,und in seiner Kirche . Wir brauchen sie , die Menschen mit den großen Horizonten , die gerade stehen in Wert und Wahrheit , die bescheiden und dienend am Rande der Straßenbleiben und die mit ihrer Botschaft verständlich sind.



mit der Grundhaltung: Ich möchte für euch da  
sein. Wegweiser sind kein Selbstzweck, Verstehen Sie,  
denn man für solche Menschen dankbar sein muß?  
In der Gesellschaft, in der Wissenschaft, in der Wirtschaft,  
in der Politik, in der Kirche. Die großen Wegweiser waren  
im Grunde immer bescheidene Menschen, mit einem feig  
im Selbstton.

4) Wegweiser müssen bescheiden sein.  
Was macht ein Wegweiser, wenn die Schrift auf seinem  
Tafel verwickelt und verwickelt ist und man sie nicht  
entziffern kann? Wegweiser in der Menschheit und  
in der Kirche müssen verständlich sein. Es kann je-  
mand sehr geschickt sein und als Wegweiser nicht täu-  
gen, weil man ihn nicht versteht. Das erinnert mich  
an das überlieferte Wort eines großen Philosophen,  
der gesagt haben soll: Von allen irdischen Schritten  
habe mich nur einer verstanden, und der falsch.... Weg-  
weiser ist der Kinner, Aber heute gibt es sehr viel  
intellektueller Gerate, und man ~~versteht~~ ~~den~~ gerade  
~~den~~ ~~Geschichte~~, manchmal zu viel. Ich habe  
Konferenzen erlebt, deren Mitglieder einander sehr nicht  
verstanden haben. Wegweiser müssen verständlich sein,  
Geschicklichkeit mit Schlichtheit des Charakters verbunden,  
Wie es sonst so mißbräuchlich getan hat.

Wir gebrauchten dankbar gewisse große Weg-  
weiser. Aber gleichzeitig wollen wir darum beten,  
daß der Heilige Geist der Welt und der Humanität, der  
Wissenschaft und der Politik, und seiner Kirche  
immer wieder Wegweiser schickt, die in die  
Weite wissen, auf die großen Ziele, die gerade  
stehen in Wert und Wahrheit, die bescheiden am  
Rand stehen als Diener der Menschheit und die  
mit ihrer Botschaft verständlich sind.